

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.

Dienstag, den 30. Januar 1906.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis... Einzelne Nummer 5 Pfg.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgelohnte Kolonnenzeile... Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends...

Erhältlich täglich außer Montags.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“.

Menschenopfer.

8752 (8370)* Tote und 128 921 (121 005) schwer Verwundete... Insgesamt also 137 673 (129 375) auf dem Schlachtfeld der Arbeit...

Grauenvolle Zahlen, die eine furchtbare Anklage gegen den Mangel an Rücksicht enthalten... Die Gesamtzahl der angemeldeten Unfälle...

Diese furchtbaren Verluste an Menschenleben... Menschen und Menschenglück sind keineswegs notwendige Folgen der Beschäftigungsarten.

Ueber die Ursachen der Unfälle gibt die amtliche Nachweisung keine Auskunft... Einige, wenn auch mangelhafte Unterlagen...

Berücksichtigt man diese Unfallsstatistiken, zieht man ferner die Gewerbeinspektorenberichte... die das tägliche Leben uns zeigen...

Die herrschende Klasse, die so gern von dem „Segen der Sozialgesetzgebung“ redet... vermeidet alles, was eine Herabsetzung der Unfälle zur Folge haben könnte.

Die von Tode zu Tode absolut und relativ zunehmende Zahl von Unfällen beweist... dass diese Wirkung infolge dieser Prämie auf Nachsichtlosigkeit...

auch tatsächlich eingetreten ist. Seit der für das Jahr 1902 gegebenen amtlichen Nachweisung über die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften...

Zahl der verletzten Personen, für welche im Rechnungsjahr erstmalig Entschädigungen festgestellt worden sind:

Table with columns: Rechnungsjahr, überhaupt, absolut (Todes, dauernde Erwerbsunfähigkeit, vorübergehende Erwerbsunfähigkeit), auf 1000 versicherte Personen.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1904 versicherten Personen betrug 10 876 025 (19 465 422)... und zwar waren in den 65 gewerblichen Berufsgenossenschaften...

Die Vermehrung der Unfälle ist besonders bei den landwirtschaftlichen Betrieben auffallend... Nachstehende Tabelle zeigt, wie enorm die Zahl der Unglücksfälle gerade hier gemachtem ist.

Es betrug in der Landwirtschaft die Zahl der verletzten Personen, für welche im Rechnungsjahre erstmalig Entschädigungen festgestellt worden sind:

Zahl der verletzten Personen, für welche im Rechnungsjahr erstmalig Entschädigungen festgestellt worden sind:

Table with columns: Rechnungsjahr, überhaupt, absolut (Todes, dauernde Erwerbsunfähigkeit, vorübergehende Erwerbsunfähigkeit), auf 1000 versicherte Personen.

* Zu dieser Berechnung mag hervorgehoben werden... dass die in den amtlichen Nachweisen angegebene Zahl der durchschnittlich Versicherten zur Grundlage der letzten Spalte gemacht haben...

Diese enorme Vermehrung der Unfälle in der Landwirtschaft offenbart sich als eine noch weit höhere... wenn man an Stelle der vom Reichsversicherungsamt angenommenen Schätzung...

Der Zunahme der Unfälle in landwirtschaftlichen Betrieben entspricht der Mangel an Unfallverhütungsvorkehrungen insbesondere in der Landwirtschaft... Von den 48 landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften...

Eine Erinnerung ist da am Plage... Am 11. November 1890 hielt der deutsche Kaiser am Schluß einer Sitzung des Landesökonomikollegiums...

Wir sind zwei Punkte angefallen, von denen ich bitten möchte, daß Sie dieselben bei Ihrer Beratung berücksichtigen... Es sind seit meiner Regierungszeit merkwürdig viele Fälle vorgekommen...

Erbittert und mit Erfolg wendeten sich unsere „Königstreuen“ Agrarier nach und infolge dieser Rede gegen den Erlaß von Unfallverhütungsvorschriften... Und die Folge? Die vom Kaiser beklagte hohe Zahl der Unfälle...

Selbst auf die Gefahr, für monarchisch bis in die Knochen gehalten zu werden... stimmen wir dem Urteil des deutschen Kaisers völlig bei, daß die Unfallzahl eine enorme Gleichgültigkeit des agrarischen und industriellen Unternehmertums gegen das Leben...

* Die in Klammern beigefügten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1903.

Reichstag.

80. Sitzung vom Montag, den 29. Januar, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Graf Posadowsky. Der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung mehrerer Reichstagswahlkreise wird in zweiter Lesung ohne Beratung angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Beratung der Novelle zum Gesetz über den Unterhaltungswohnsitz.

Abg. Herzfeld (Soz.):

Der Gesetzentwurf hat einen Vorzug, nämlich den Vorzug der Offenheit. Ohne jede Verhüllung erstreckt die Novelle die Entlastung der Großgrundbesitzer, wie das ja auch der Herr Staatssekretär in der letzten Lesung besichtigt hat. Es ist kennzeichnend für die politische Situation, daß — nachdem eben die neuen Steuererlasse vorgelegt sind, welche die neuen Lasten der Weltpolitik in der Hauptsache auf die Schultern der Industrie und der Arbeiter legen und welche zweifellos tausende neuer Unterhaltungsbedürftiger schaffen werden — nun diese Novelle kommt, welche eigentlich keine Novelle zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen, sondern zur Unterstützung der Grundbesitzer ist. (Heiterkeit.)

Die Zahl der zu Unterhaltenden hängt in erster Linie nicht von dem Gegensatz von Stadt und Land ab, sondern von der wirtschaftlichen Konjunktur. In Zeiten der wirtschaftlichen Krisis wächst die Zahl der zu Unterhaltenden, während sie bei besserer Konjunktur wieder abnimmt. Je stärker die Arbeiterorganisation ist, desto geringer ist die Zahl der zu Unterhaltenden, und je schwächer die Organisation ist, um so größer ist die Zahl der Hilfsbedürftigen.

Ich kann aus den vorgeschlagenen Maßnahmen nicht den Schluss ziehen, daß die Zahl der Armen auf dem Lande dadurch vermindert wird. Die Folge wird nur sein, daß die Güter der Landwirte nicht mehr zu unterstützen haben, sondern die großen Gemeinden.

Es wird über die Leutenot auf dem Lande gellagt. Diese Leutenot besteht gar nicht. In Mecklenburg kam ein russischer Schnitter mit dem Gutbesitzer in Konflikt, er legte die Arbeit nieder, und mit ihm gingen die übrigen russischen Arbeiter fort. Der Gutbesitzer hatte am dritten Tage mecklenburgische Arbeiter, und es verknagte nun den Schnitter auf Zahlung der Differenz zwischen dem Lohn, den er erst gezahlt hatte und den er nun zahlen mußte; die mecklenburgischen Arbeiter forderten natürlich noch einmal so viel als die russischen Leute. Arbeiter sind also genug vorhanden, man muß ihnen nur menschenwürdigen Lohn geben.

Daß aber diese Bestimmung irgendwie dazu beitragen würde, bessere Armenunterstützung zu bringen, davon kann keine Rede sein. Wir sind der Meinung, daß im modernen Staat für die Armenunterstützung der Staat selbst aufzukommen hat, daß diese Lasten durch Steuern gleichmäßig über den ganzen Staat erhoben werden müssen nach den Grundsätzen des fortschreitenden Vermögens und Einkommens.

wir auch, daß die Arbeiterschaft in genügender Zahl zur Armenpflege zuzuziehen ist und zwar gegen Entschädigung. Bei diesen Grundsätzen, deren Durchführung im heutigen Staate ganz unmöglich wäre, wozu es erst einer Demokratisierung des Staates bedürfte, würden zweifellos die Landgemeinden ganz anders entlastet werden, als sie heute belastet sind. Bei diesen Grundsätzen würde die Armenunterstützung ausgiebiger, humaner, besser sein, es würde vor allem das Abziehen, welches heute die Geißel der Hilfsbedürftigen ist, wegfallen, weil niemand mehr ein Interesse an dem Abziehen hätte, es würden die Prozesse, die die Gemeinden so belasteten, und die dann überflüssigen Transporte wegfallen, und die enormen Ausgaben für diese Zwecke würden den Hilfsbedürftigen zu gute kommen.

Für uns handelt es sich darum: Wie können wir bei dieser Gelegenheit die Forderungen, die wir haben, nach Möglichkeit verwirklichen? Wir werden versuchen, das in der Kommission zu tun. Nichts entgegenstehen würde der Forderung, die Ortsarmenverbände zu vergrößern. Herr Trimborn hat das bereits für das Zentrum gefordert. Die Schaffung größerer Verbände würde alle Ungleichheiten beseitigen. Natürlich würden dann alle selbständigen Gutsbezirke als besondere Unterhaltungswohnsitze verschwinden. Man hat diese ganze Materie bis jetzt der Landesgesetzgebung überlassen, natürlich wieder mit Rücksicht auf die Macht der preussischen Junker. Was diese Ueberlassung an die Einzelregierungen bedeutet, dafür will ich Ihnen ein Beispiel aus den letzten Tagen geben, und zwar aus meinem eigenen Vaterlande: Die Witwe eines Arbeiters, der 40 Jahre auf einem Gut gearbeitet hat, erhielt bei völliger Arbeitslosigkeit 60 M. pro Jahr Armenunterstützung. Das sind 18 Pf. täglich. (Hört! hört! links.) Ich will Ihnen auch den Namen des Besitzers jenes Gutes nennen: Es ist der regierende Fürst Georg von Schaumburg-Lippe. (Hört! hört! links.) Das sollte das Reich veranlassen, sich um die Ausbildung des Armenrechts durch die Einzelstaaten zu kümmern. Es kommt vor, daß Leute statt in das Armenhaus gebracht zu werden, einfach in das Arbeitshaus gesteckt werden. Wir möchten vor allem auch eine Abschaffung des Abziehens der Armen von einem Orte nach dem anderen. Es ist dieses Abziehen ja völlig unnütz. Der Unterhaltungsbedürftige sollte seine Unterstüttung von dem Orte, in dem er sich gerade aufhält, bekommen, und dieser Ort könnte dann seine Ausgaben vom Unterhaltungswohnsitz einziehen. Das ist durchaus möglich, und deshalb sind wir für Beseitigung des § 4 des Freizügigkeitgesetzes. Ebenso unnütz ist der § 5 des Freizügigkeitgesetzes, welcher Leute abzuschicken erlaubt, die unterhaltungsbedürftig geworden sind, bevor sie einen Unterhaltungswohnsitz erworben haben.

Wir werden unter Möglichstem diese Bestimmung zu beseitigen. Aber auch der Regierung sollte etwas daran liegen, weil sie noch Beseitigung dieses Paragraphen ihre Verträge mit ausländischen Staaten zweifellos leichter wird abschließen können. Natürlich dürfen wir keine Unterhaltungsbedürftigen aus dem Lande abziehen lassen. Wenn er jemand in Deutschland lange gelebt und gearbeitet hat und nun unterhaltungsbedürftig wird, so sollte ihn das Reich nicht ausweisen; denn es sollte hier doch wenigstens jener Grundsat in Anwendung kommen, nach dem derjenige Ort unterhaltungsbedürftig wird, dem der Bedürftige seine Arbeitskraft gewidmet hat. Schließlich muß auch die Bestimmung fallen, daß der Unterhaltungsbedürftige politisch entrechtet wird. Diese Bestimmung mag in einer Zeit Sinn gehabt haben, in der jeder, der arbeiten wollte, auch Arbeit fand. Heute ist es anders. Leider ist aber durch Beschluß des Oberverwaltungsgerichts in Preußen festgesetzt worden, daß auch unbezahlte Forderungen öffentlicher Krankenhäuser als öffentliche Armenunterstützung zu betrachten seien. Mit allen solchen Polizeistrafen sollte man endlich aufhören. Ferner verlangen wir eine Kompetenzerweiterung des Bundesamtes für Heimatswesen. Auch die Einheitlichkeit des Armenwesens in Deutschland ist jetzt noch nicht durchgesetzt; denn noch ist das Unterhaltungswohnsitzgesetz nicht in Elsaß-Lothringen eingeführt, so daß Wadenser, Breisauer, Pfälzer, die in Elsaß-Lothringen unterhaltungsbedürftig geworden sind, auch wenn sie jahrelang dort gelebt haben, abgeschoben werden können. Schon vor 13 Jahren erklärte die Regierung, es sprächen keine Gründe gegen Einbeziehung Elsaß-Lothringens in das Reichsarmenwesen. Aber noch heute hören wir kein Wort davon, daß diese Einbeziehung endlich Tatsache werden soll. Auch das alte Heimatsrecht in Bayern entspricht nicht mehr den heutigen Zeiten. Freilich kann der Reichstag Bayern ja nicht zwingen, es zu beseitigen, aber der bayerische Bevollmächtigte, den ich leider heute nicht an seinem Platze sehe, sollte uns endlich eine Versicherung in dieser Richtung geben. Nichts von allem, was ich verlangt habe, ist eine spezifisch sozialdemokratische Forderung. Alle unsere Wünsche können auch ein soziales Königtum erfüllen. Wir hoffen auf gründliche Umgestaltung des Gesetzes in der Kommission und werden vom Ausfall der Kommissionsberatungen unsere endgültige Stellungnahme abhängig machen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schärer (l.): Das Blutbad vom 21. Januar hätte, wenn es sich ereignet hätte, doch nur dem Vordredner und seiner Partei zur Last fallen können. (Widerpruch und lautes Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Armenpflege hat im letzten Jahrzehnt auch auf dem Lande große Fortschritte gemacht. Nur der Mangel an Mitteln hindert die weiteren Bauten von Kranken- und Armenhäusern. Nicht die Bauern sind es, die reich werden und dann nach Berlin als Rentiers gehen. Gutbesitzer und Bauern können sich meist selbst nur mühsam an der Scholle halten. Wegen der Leutenot, die daraus resultierende Unterhaltungsbedürftigkeit und die Beschäftigung ausländischer Arbeiter könnte zwar nicht das allgemeine Wahlrecht in Preußen, wohl aber die Sozialdemokratie selbst helfen, wenn sie auf die systematische Verbeugung der Landarbeiter gegen ihre Arbeitgeber verzichtet (Lachen bei den Sozialdemokraten) und die Landwirtschaft kräftiger und konkurrenzfähiger machen hilft. Die wahren Gründe der Abwanderung geben die Driese einer Familie, die aus Ostpreußen nach Westfalen abwanderte: kurze Arbeitszeit, angenehme Arbeit und hohe Löhne, die die Landwirtschaft nicht zahlen konnte. Auf dem Lande müsse man sich zu Tode arbeiten (Hört! hört! links.), in Westfalen denke man nur immer, wenn man sich morgens im Bett noch einmal herumdrehen: Wie dumm, daß du nicht ein paar Jahre früher ausgewandert bist! — Der Abg. Rommsen hat seine Kritik des Gesetzentwurfes wieder auf den Ton gestimmt: Wie wird das arme Berlin gerettet und geschützt! Und nicht einmal die reichen westlichen Vororte gönnt man ihm! Ja, ja, egoistisch sind immer nur die Agrarier, städtische Verwaltungen — nie. (Sehr gut! rechts.) In der Stadt wachsen die Kapitalien, auf dem Lande — nur die Hypotheken. (Große Heiterkeit rechts.) 500 Prozent Kreisabgaben, 300 Prozent Kommunalsteuern sind in den kleinen Gemeinden nichts Seltenes. Die Verhaftung des Armenwesens würde nur das Simulacrum großmachen. Durch die Herabsetzung des Alters für selbständigen Erwerb und Verlust des Unterhaltungswohnsitzes soll die Familie zerrissen werden. Dann verbieten Sie doch vor einem gewissen Alter die Abwanderung vom Lande, befördern Sie die Freizügigkeit! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Aber, wenn Sie das nicht wollen — und auch ich will es nicht (Zronisches Hört! hört! rechts) — so ziehen Sie die Konsequenz dieses Gesetzentwurfes! Es fragt sich überhaupt, ob es nicht besser ist, dem Ort der Arbeitsstätte in erster Linie die Unterhaltungsspflicht aufzuerlegen. Der

Abg. Rommsen hat den Gedanken, leistungsfähige, größere Armenverbände zu bilden, leider nicht weiter ausgeführt. Ich verspreche mir davon keinen Erfolg; denn zwei leistungsunfähige Verbände ergeben nicht einen leistungsfähigen.

Abg. Gamp (Mp.):

Ich hoffe, daß wir bald ein Witwen- und Waisenfürsorgegesetz verabschieden und eine obligatorische Krankenversicherung durchführen. Dabei wird natürlich der Staat zuziehen müssen. Ueber die Krankenversicherung auf dem Lande hätten Sie, Herr Kollege Herzfeld, lieber nicht sprechen sollen; davon verstehen Sie ja doch nichts. Bei uns im Pomern sind die Arbeitsverhältnisse auf dem Lande so gut, daß dort beinahe das Ideal des Zukunftsstaates durchgeführt ist. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Sie haben ja keine Ahnung davon! Der Vorschlag, der Arbeitsgemeinde die Unterhaltungsspflicht aufzuerlegen, ist nicht durchführbar und auch nicht zweckmäßig. Sehr gut ist die Herabsetzung des Alters, dagegen ist die Verminderung der Aufenthaltzeit von zwei auf ein Jahr ein sehr zweifelhafte Schwere. Sehr logisch wäre es, eine Bestimmung aufzunehmen, nach der Personen über 60 Jahre keinen Unterhaltungswohnsitz begründen können.

Abg. Woff (Wirtsch. Ver.): Wir halten die Herabsetzung der Altersgrenze vom 18. auf das 16. Lebensjahr für die Erwerbung des Unterhaltungswohnsitzes für zweckmäßig, sind aber auch mit dem Abg. Gamp der Meinung, daß die Verkürzung der Frist für den Erwerb des Unterhaltungswohnsitzes von zwei Jahren auf ein Jahr ein zweifelhafte Schwere ist. Wenn man sieht, wie eine Unschuld vom Lande fortgeht und nachher in einem Zustande wieder heimkehrt, daß die Gemeinde für Mutter und Kind zu sorgen hat, dann möchte man beinahe empfehlen, die Frist für den Verlust und den Wiedererwerb des Unterhaltungswohnsitzes auf drei Monate herabzusetzen. Die Rede des Staatssekretärs v. Posadowsky hat einen guten Eindruck gemacht; Sie hätte aber einen besseren Eindruck gemacht, wenn er nicht die Rede über den Befähigungsnachweis gehalten hätte. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Blah (fr. Sp.) erklärt sich im Namen seiner politischen Freunde mit allen Ausführungen des Abg. Rommsen einverstanden. Die Ausdehnung der Unterhaltungen, gegen die der Abg. Gamp polemisiert hat, ist doch lediglich die Konsequenz des früheren Gesetzes, zum Beispiel in der Frage der Unterstüttung der Schwangeren. — Daß eine Landflucht in einem gewissen Sinne besteht, ist nicht zu leugnen. Man sollte aber nach den Ursachen forschen, statt an ihren Folgen herumkurieren zu wollen. Wenn wir von einer „agrariischen Kolonialregel“ hören, werden wir stäubig; denn wir wissen, daß die Agrarier es nur zu gut verstehen, die Kosten von sich abzuwälzen und die Vorteile sich zuzuwenden. Wenn man vor 12 Jahren die Selbständigkeit erst mit dem Lebensalter von 18 Jahren angenommen hat, so sollte man das jetzt auch festhalten. Auch wir halten die Zusammenlegung der Unterhaltungswohnsitze zu größeren Verbänden für das beste Mittel, um einzelne Ungerechtigkeiten in den bestehenden Zuständen zu beseitigen. (Beifall bei den Freimünnigen.)

Staatssekretär Graf Posadowsky:

Ich halte es nicht für zulässig, lediglich von agrariischen Interessen und von denen des platten Landes zu sprechen. Auch die kleinen Städte leiden vielfach infolge der durchaus ungünstigen Verteilung der Steuer- und Armenlasten. Sowie aber die Industrie berechtigter Forderungen gegenüber der Staatsregierung hat, haben auch die Agrarier berechtigter Forderungen, und da die Landwirtschaft doch immer einen sehr erheblichen Teil der Bevölkerung beschäftigt, so kann man jene Forderungen nicht als unberechtigt hinstellen. Es ist auf die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen hingewiesen worden. In der früheren Zeit, wo das Land mehr vom Verleiche abgeschlossen war und weniger Kommunikationsmittel vorhanden waren, mochte die bestehende Armenpflege ausreichen. Aber nach der deutschen Okkupation haben sich die Verhältnisse wesentlich geändert, und ich würde es für das richtige halten, das Reichsrecht in dieser Beziehung auf Elsaß-Lothringen zu übertragen. Das bayerische Heimatswesen ist dagegen ein Reservatrecht, über das ich nicht sprechen kann. (Heiterkeit links.) In den traurigsten Verhältnissen in unserem Vaterlande gehört das System der Abziehung der Armen von einer Gemeinde in die andere, wie sie uns der ausgezeichnete Sachkenner Meyer von Arnswalde geschildert hat. Dieses System erzeugt geradezu Vagabunden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich möchte dringend, daß man in den Einzelstaaten die Gesetzgebung dahin abändert, daß der Staat zwangsweise Gesamtarmenverbände einführen kann. Es gibt nun aber unzweifelhaft Leute, die auf Armenfrage studieren, wie es Rentenempfänger gibt, die auf Rentenangelegenheiten studieren. Schaffen wir also nicht eine Stelle, die den Armen noch nahe genug ist, um sie kontrollieren zu können, so würden die finanziellen Kosten ins Unerendliche steigen. Man hat mir auch vorgeworfen, daß ich zu diesem Gesetz hier eine agrariische Rede gehalten habe, weil ich betont habe, wie wichtig es ist, für das platte Land zu sorgen, das an finanzieller Hinsicht und Entvölkerung durch die Abwanderung der Arbeiter leidet. Ich kann für meine Auffassung einen Zeugen anführen, den auch der Redner der sozialdemokratischen Partei wohl anerkennen wird: den Arbeiterführer John Wurns, jetzt Mitglied der englischen Regierung, der jüngst erklärt hat, er wüßte kleinere Städte und größere Dörfer. (Sehr gut! rechts.) Das ist ganz der Standpunkt, welchen ich in meiner letzten Rede vertreten habe. — Der Vordredner hat auch einen Fall erzählt, in dem angeblich eine unterhaltungsbedürftige Frau auf der Besichtigung eines deutschen Fürsten 18 Pf. täglich erhielt. Ich werde mir angelegen sein lassen, die tatsächlichen Umstände dieses Falles festzustellen, vor allem, ob die Frau nicht neben der baren Unterstüttung freie Wohnung oder Naturalien erhalten hat. Erst wenn alle Formen der Unterstüttung, freies Land, freie Wohnung, freie Naturalien zusammen gerechnet werden, ergibt sich ein Bild von den wirklichen Leistungen. — Es ist ferner darüber Beschwerde geführt worden, daß wir die Ausländer ausweisen, wenn sie unterhaltungsbedürftig werden. Ist es möglich, einen anderen Weg zu gehen? Gibt es nicht Länder mit niedrigerer Kultur, wo eine Armenpflege in unserem Sinne und eine sozialpolitische Gesetzgebung gar nicht besteht? Würde nicht das Deutsche Reich der ungeheuren Gefahr ausgesetzt sein, der Sammelort für alle zweifelhafte Elemente von ganz Europa zu werden, wenn wir die bedürftigen Ausländer nicht mehr ausweisen könnten? (Sehr wahr! rechts.) Hat nicht das englische Parlament, weil insbesondere London von allen Hilfsbedürftigen und verbrecherischen Menschen aus aller Welt als eine Art Freihort angesehen wurde, eine strenge Fremdenbill angenommen? Das freie Amerika weist in schärfster Kontrolle der Einwanderer fortgesetzt jede Woche Leute zurück, weil sie entweder an ansteckenden Krankheiten leiden oder arbeitsunfähig sind oder vorbestraft. Der Vorschlag, Personen über 50 oder 60 Jahre keiner eigentlichen Unterhaltungswohnsitz mehr erwerben zu lassen, ist praktisch schwer realisierbar. Sollen denn diese alten Leute dauernd der Gemeinde des letzten Unterhaltungswohnsitzes oder der allgemeinen Armenlandespflege zur Last fallen? Ich halte es für durchaus berechtigt, daß jeder da, wo er die nötige Zeit gewohnt hat, unter allen Umständen auch Anspruch auf Unterstüttung erwirbt. Ich bitte Sie, möglichst bald in die Einzelberatung der Vorlage einzutreten und die weiteren Aufklärungen in der Kommission abzuwarten. (Dravo! rechts und in der Mitt.)

Abg. Schärer (fr. Sp.): Daß es sich hier um nichts anderes handelt als um ein neues Sonderrecht für die Landwirtschaft, ist erfreulicherweise festgestellt. (Sehr richtig! links.)

Wenn man die Leute auf dem Lande festhalten will, so soll man in erster Linie die Freude an der Landwirtschaft steigern.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Hente abend 8 1/2 Uhr, im gr. Saale d. Etablissements Suggenhagen, am Moritzplatz:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht vom 4. Quartal 1905. 2. Vortrag des Redakteurs Gen. H. Ströbel über: „Der politische Massenstreik“.

240/5

Mitgliedsbuch legitimiert. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erwartet zahlreiches Erscheinen der Mitglieder. Der Vorstand.

Achtung! VI. Wahlkreis! Achtung!

Dienstag, den 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Sachon, Müllerstr. 136:

Volksversammlung.

Tages-Ordnung:

Der am 1. März in Kraft tretende Soldatentarif und seine Folgen. Referent: Genosse Wilh. Düwcl.

Diskussion.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

246/13*

Der Einberufer.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Gips- und Zementbranche.

Gruppe: Zementierer.

Donnerstag, den 1. Februar 1906, abends 8 Uhr, bei F. Wille, Brunnenstraße 188:

Mitglieder - Versammlung.

Gruppe: Rabitzputzer und Träger.

Freitag, den 2. Februar 1906, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal I:

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung in beiden Versammlungen: 1. Bericht und Neuwahl des Vorstandes. 2. Vorschläge von Kandidaten zur Sektionsleitung. 3. Beschließendes.

Nicht eines jeden in der Gruppe befindlichen Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

NB. Die in Nr. 1 des „Grundstein“ unter Versammlungsangelegenheiten bekannt gemachte Versammlung der Rabitzputzer am Freitag, den 9. Februar 1906, findet nicht statt.

Mitgliedsbuch oder Legitimationskarte legitimiert. Der Vorstand.

Tabakarbeiter und Tabakarbeiterinnen!

Mittwoch, den 31. Januar, abends 8 Uhr, in Kellers Festsaal, Köpenickerstr. 29:

Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Die Tabaksteuervorlage vor dem deutschen Reichstage. Referenten: Blohme, Brennen, Riendorf, Niehl, Burgold, Braunschweig.

187/3*

Die Kongressdelegierten sind durchgängig antwefend und erwarten wir zahlreiches Erscheinen.

Die Zentralkommission der Tabakarbeiter. F. A. Karl Dühr.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Caupl-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 6670. Arbeitsnachweis: Zimmer 24, Amt IV, 3353.

Mittwoch, den 31. Januar 1906, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

der Mechaniker, Uhrmacher, Optiker und aller in den Berufen beschäftigten Kollegen und Kolleginnen im Gewerkschaftshause, Saal I, Engel-Ufer 15.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verhandlungsangelegenheit. 4. Verschiedenes.

Mittwoch, den 31. Januar 1906, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

der chirurgischen Branche im „Rosenthaler Hof“, Rosenhalerstr. 11-12.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Goldstein über: „Die Klusfrage der Bibel“.

2. Diskussion. 3. Verhandlungsangelegenheit und Verschiedenes.

In Anbetracht des interessanten und lehrreichen Vortrages erfinden wir um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. 111/12

Mittwoch, den 31. Januar 1906, abends 8 Uhr:

Bezirks-Versammlung

für Steglitz, Gr.-Lichterfelde und Umgegend bei Reisen, Gr.-Lichterfelde, Chaussee 104.

Tagesordnung: 1. Wie verhalten wir uns zu der bevorstehenden Schlofferbewegung? Referent Kollege Gande. 2. Bericht vom Bezirksrat vom Gewerbeamt. 3. Bericht vom Kartelldelegierten von Gr.-Lichterfelde. 4. Verschiedenes. — Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Die Ortsverwaltung.

Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

N. 39, Willdenow - Straße 30. * Fernsprecher: Amt II, 2543.

Die Genossenschaft bietet den Mitgliedern gute Ware zu möglichst billigen Preisen.

Umsatz über 5 000 000 Mark. Rückvergütung über 100 000 Mark.

Unsere Verkaufsstellen befinden sich: 105/0*

Swinemünderstraße 44.
Greifenhagenstraße 84.
Büttmannstraße 19.
Willdenowstraße 30.
Gartenstraße 3.
Wickelstraße 31.

Ebelingstraße 14.
Arndtstraße 5.
Gräsestraße 40.
Hagelbergerstraße 20.
Tempelhof:
Berlinerstraße 76.

Schöneberg:
Apostel Paulusstraße 27.
Gothenstraße 1.
Weißensee:
Friedrichstraße 12.
Berlin: Wilsstraße 64.

In allen Verkaufsstellen werden Mitglieder aufgenommen.

Eintrittspreis 50 Pf.

Konsumenten! Organisiert Euch!

Kaiser's Malz- Kaffee

unübertroffen,

das Pfund nur **25** Pfg.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Berlin N.: Ackerstr. 23/26, Brunnenstr. 81, Brunnenstr. 151, Brunnenstraße 185, Badstr. 18, Chaussee 28, Chorinerstr. 20a, Dannigerstraße 90, Dalldorferstr. 23, Fennstr. 52, Franseckstr. 50, Invalidenstraße 144, Müllerstr. 166, Putzuserstr. 41, Reinickendorferstr. 10, Swinemünderstr. 87, Schwedterstr. 245a, Tresckowstr. 18, Usedomstraße 17, Weinbergsweg 5, Wollinerstr. 42, Prinzen-Allee 31, Prinz Eugenstr. 20, Pappel-Allee 4.

Berlin NW.: Bredowstr. 43, Beusselstr. 29, Heidestr. 15/16, Huttenstraße 4, Lübeckerstr. 20, Luisenstr. 43/44, Alt-Moabit 112, Melanchtonstraße 1, Stephanstr. 42, Turmstr. 30, Turmstr. 47a, Wilsnackerstr. 30.

Berlin W.: Culmstr. 1, Genthinerstr. 26, Gleditschstr. 48, Lützowstraße 83, Steinmetzstr. 41.

Berlin SW.: Bergmannstr. 93, Zossenerstr. 22.

Berlin S.: Gräfeinstr. 25, Sebastianstr. 88.

Berlin SO.: Admiralstr. 32, Köpenickerstr. 144, Muskauerstr. 13, Neanderstr. 37, Oranienstr. 1, Reichenbergerstr. 123, Wrangelstr. 23, Wrangelstr. 54.

Berlin O.: Andreasstr. 57, Boxhagenerstr. 14/15, Ebertystr. 48, Frankfurter Allee 51, Frankfurter Allee 71, Grüner Weg 41, Gubenerstr. 49, Krautstr. 48b, Königsbergerstr. 31, Petersburgerstr. 81, Richthofenstraße 15, Stralauer Allee 23b, Zorndorferstr. 48.

Berlin NO.: Gollnowstr. 11, Greifswalderstr. 1, Landsberger Allee 29, Lippinerstr. 29.

Berlin C.: Alte Schönhauserstr. 30, Kaiser Wilhelmstr. 20.

Charlottenburg: Augsburgerstr. 59/60, Berlinerstr. 98, Berlinerstraße 125, Dankelmannstr. 60, Holtzendorferstr. 4, Kantstr. 149, Kleiststraße 19, Nehringstr. 1, Pestalozzistr. 9a, Pestalozzistr. 29, Kaiser Friedrichstr. 57, Tauenzienstr. 19, Spandauerstr. 28, Umlandstr. 32, Wilmersdorferstr. 126, Wilmersdorferstr. 148.

Boxhagen-Rummelsburg: Alt-Boxhagen 4/5.

Deutsch-Wilmersdorf: Berlinerstr. 181.

Friedenau: Rheinstr. 10.

Friedrichsberg: Frankfurter Chaussee 7.

Friedrichsfelde: Berlinerstr. 45.

Lichtenberg: Frankfurter Allee 171.

Weissensee-Berlin: König-Chaussee 32.

Pankow: Breitestr. 24a.

Reinickendorf-West: Scharnweberstr. 16.

„ **Ost:** Residenzstr. 107.

Rixdorf: Hermannstr. 40, Kaiser Friedrichstr. 242, Steinmetzstr. 116.

Rummelsburg: Schillerstr. 12.

Schmargendorf: Breitestr. 22a.

Schöneberg: Colonnenstr. 66, Goltzstr. 98, Hauptstr. 139, Tempelhofstr. 21, Neue Winterfeldtstr. 44.

Steglitz: Schloßstr. 85.

Tegel: Berlinerstr. 9.

Tempelhof: Berlinerstr. 15.

Adlershof: Bismarckstr. 14a.

Nowawes: Friedrichstr. 15.

Ober-Schöneweide: Wilhelminenhofstr. 41.

Potsdam: Brandenburgerstr. 20, Nauenerstr. 38.

Spandau: Breitestr. 49, Jägerstr. 1, Neuendorferstr. 6, Potsdamerstr. 1a, Schönwalderstr. 87.

Treptow: Baumschulenweg 19/20.

Gütel, wo bleibst Du? 2297b
Gütel, was treibst Du?
Gütel, wann schreibst Du?

Piano aufpolierter für einige gesucht sofort Gerichtet. 32. Dittrich.

Das älteste
Rester-Geschäft
des S.-O. von 56422*
Wilhelm Mühlbach
empfiehlt Rester von Häuschen, Arimmer, Gelinnes zu Damen- und Kinder-Jacketts usw. zu den billigsten Preisen. Größte Auswahl in fertiger Kontektion.
10 Oppelnerstr. 10

Kranz- und Blumenbinderei
von Robert Meyer,
nur Mariannen-Straße 2.
Sereins-Stränge, Palmen- u. Blumen- Arrangements, Bouquets, Girlanden, usw. werden fein u. preiswert geliefert.

Sühner,
garantiert fleißige
Vogel-
Zucht - Puten,
Tauben, Enten
veell und billig.
F. Wegner, Berlin SO., Mariannensr. 34.

Hygienische
Bodenzurückel, Neuest. Katalog
in Empfehlung, viel Aerzie u. Prof. grad. u. d.
H. Unger, Gemeinwesenfabrik
Berlin NW., Friedrichsstr. 77.

Wenn Sie uns fragen würden, warum wir selbst am liebsten Josetti-Cigaretten rauchen, würden wir kurz antworten: „Wegen des würzigen Aromas und des milden, feinen Geschmacks, die ihnen eigen sind“. Diese Qualitäts-Eigentümlichkeiten werden selten vereinigt in türkischen Cigaretten gefunden und in keiner Sorte so vollkommen als in

JOSETTI CIGARETTEN

Wir haben viele türkische Cigaretten mit ausgesprochenem würzigen Aroma geraucht, aber die Stärke derselben war für dauerndes Rauchen unerwünscht. Es sind die bei der Herstellung von Josetti-Cigaretten verwendeten geschickten Mischungen, die das bouquetreiche Aroma der reifsten besten türkischen Tabake vereinigt mit mildem, lieblichem und doch volksaftigen Geschmack bewahren. Dies kann nur mit absolut harmonisch zusammengestellten Mischungen erreicht werden. Dieses Ziel zu erlangen, ist uns stets als wichtigste Aufgabe in unserer langjährigen Praxis erschienen, und nur durch unermüdliche Bestrebungen ist es uns gelungen, Josetti-Cigaretten zu ihrer jetzigen Vervollkommnung zu bringen und uns den hervorragenden Platz, den wir in unserer Branche einnehmen, zu gewinnen.

Josetti Juno 10 St. 20 Pfg.
Josetti Griseldis 10 St. 30 Pfg.



Zusammenstellung der Tabakblätter für Josetti-Cigaretten zum Verpacken in Ballen.

Der Kenner



raucht

N^o 61

hochfeine 6 Pf. Cigarre
vorzüglicher würziger Geschmack

J. NEUMANN

Cigarren-Fabriken - 103 Filialen.

Davon in Berlin:

Brunnenstr. 32, Ecke Anklamerstr.
Chausseestr. 16, Ecke Invalidenstr.
Chausseestr. 36/37, Ecke Schwartzkopffstraße.
Dresdenerstr. 5, Ecke Adalbertstr.
Friedrichstr. 171, Ecke Franz. Str.
Gertraudenstr. Eck. Breitestr. 20a.
Invalidenstr. 148, Ecke Bergstr.
Jerusalemstr. 41, Eck. Krausenst.
Kaiser Wilhelmstr. 19, Eck. Münzst.
Markgrafenstr. 17, Ecke Junkerstr.
Oranienstr. 30, Ecke Adalbertstr.
Potsdamerstr. 57/58, Eck. Billowstr.
Prinzenstr. 91, Ecke Ritterstr.
Rosenthalerstr. 48, Ecke N. Schönhauserstraße.
Wallstr. 14a, Ecke Neue Grünstr.
Wienerstr. 22, Ecke Grünauerstr.
Rixdorf: Bergstr. 148.

Sofastoffe

Riesenauswahl aller Qualitäten.
Wolle, Reste! Moquettes.
Plüsch, Satteltaschen.

Musterb. näher. Angabefranko.

Emil Lefèvre, Berlin, Oranienstr. 158.

Bruch-Pollmann

einblüht sein Lager in Bruchbandagen,
Leibbinden, Geradehaltern, Spritzen,
Suspensoren sowie sämtliche Artikel
zur Krankenpflege. Eigene Werkstatt.
Liefer. f. Dtsch. u. Hülls-Krankenfällen

Berlin C., 56102

30. Linien-Straße 30.

Alle Bruchbänder mit elastischen Be-

lotien, angenehm u. weich am Körper.

Dr. Schünemann,

Spezial-Arzt für
Haut- und Harnleiden,
Frauenkrankheiten. Zeit:
Friedrichstr. 203 Ecke
Schützenstraße.
10-2, 5-7 resp. 8, Sonnt. 10-12.

Masken-Garderobe

von 55000
Carl Ernst,
Räpenderstr. 126, 1. Etz.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Vorzugiger dieser Annahme
erhält 10% Preisermäßigung.

Expedition des Vorwärts

Berlin SW. 68,
Lindenstr. 69, Laden.

Von den letzten Weihnachts-

prämien
Fritz Reuters
sämtliche Werke

illustrierte Ausgabe
in zwei eleganten Bänden
Preis Mk. 3,—

und

Der Gesundheitsschutz

in Staat, Gemeinde u. Familie
von Emanuel Buzum
Preis Mk. 4,—

sind noch eine Anzahl am Lager,
die wir, soweit der Vorrat reicht,
zu obigen Preisen abgeben.

Expedition des Vorwärts.

Gesundheit ist Reichtum!

Regelmäßiges Baden erhält und fördert die Gesundheit.

Bade Berlin-Ost im:

Bade Berlin-Süd im:

Bad Frankfurt

Gr. Frankfurterstraße 136.

Ritter-Bad

Ritterstr. 18, Ecke Prinzenstraße.

Medizinische Bäder aller Art

in werktätlich ununterbrochen geöffneten Sonder-Abteilungen
für Damen und Herren.

2 Wannen-Bäder mit je 2 Handtüchern

0,75 Mk. (40 Minuten Badzeit.)

SOOL-
KLEID, SCHWIMM-
FRÜHHADEL-
BÄDER



Hygienisch einwandfrei bleiben nur Einzelbäder, niemals gemeinschaftlich benutzte Bassinbäder!

Victoria = Brauerei

Aktien-Gesellschaft

Fernsprecher:
Stant VI Nr. 728

Berlin und Stralau

Fernsprecher:
Stant VII Nr. 3635

empfehlen ihr:

58452

Victoria Saazer-Bräu (Pilsener Art)

Victoria Export-Bier (Münchener Art)

Victoria Tafel-Bier (ganz hell)

Bock-Bier in Gebinden und Flaschen.

H. & P. Uder, Berlin SO. 16,
Engel-Ufer 5.

Fabrik-Lager sämtlicher gangbarer Kautabake.

Spezialität: Nordhäuser Kautabak

stets frisch zu billigsten Engros-Preisen. 3651L

Amt 4. 3014.

Das größte Brot für 50 Pf.

Brotware: 6 Stück 10 Pfennig in

Albrechts Bäckereien:

Oranienstr. 135, Kronstr. 19,

Falckensteinstr. 28, Kanitzstr. 2,

Markthalle Südstr., Stand 22/23,

Markthalle Andreasstr., Stand 16/18,

Zentrale: Voßhagenstr. 13.

KNORR'S
Maccaroni.

Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.

Berlin-Pankow.

Größte Malz-Bier-Brauerei in Deutschland.

Hochfeines Spezialbräu: 52782

Malzbier vom Faß

gebraut aus echt Münchener Salvator-Malz.

Gesetzlich geschützte Marke 54910.

1/1-, 1/2-, 1/4-Hektoliter-Gebinden.

Bernsteins Entgegnung.

Genosse Bernstein schreibt in den „Soz. Monatsheften“: „Zunächst eine kleine Abrechnung mit dem „Vorwärts“...“

„Sie hätte sich das sparen können, denn von einer Imputation...“

„Wenn man die biobirgerigen Reden... hier gehört hat, muß man sich wirklich an den Kopf fassen...“

„Rein, nicht die Organisation vor allem, sondern vor allem der revolutionäre Geist der Auffassung...“

„So Rosa Luxemburg auf dem Parteitag in Jena, und genau in diesem Sinne hat sie nachher in Berlin und Hamburg gesprochen...“

Rosa Luxemburg in Jena: „Da verlangt man, daß wir sagen: „Wie werden wir den Generalstreik machen...“

„Vorwärts“ vom 30. Dezember 1905: „Diese Richtung (es ist der radikale Flügel in der Partei gemeint...“

„Also, in Jena werden von Rosa Luxemburg diejenigen, die Fragen über die Ausfühbarkeit des politischen Massenstreiks aufwerfen...“

„Und komme mit der „Vorwärts“ nicht mit dem Einwand, Rosa Luxemburg habe ja selbst in Jena gesagt, es handle sich in Deutschland augenblicklich gar nicht darum, den Massenstreik zu proklamieren...“

„Obendrein aber beweist die Rede der Genossin Luxemburg ganz und gar nicht, was sie nach Bernsteins Auffassung beweisen soll!...“

diesen Satz niederschreiben zu müssen, aber wir schulden uns vor allen Dingen Wahrheit. Was soll das Prahlern mit dem revolutionären Geist?...“

Der „Vorwärts“ hat es abgelehnt, meinen von ihm angegriffenen Artikel, wenn nicht ganz, so wenigstens in seinem entscheidenden zweiten Teil seinen Lesern zur selbständigen Beurteilung vorzulegen...“

Wir haben hiermit Bernsteins Entgegnung abgedruckt. Und wir haben das getan, ohne daß dazu für uns irgend eine redaktionelle oder journalistische Verpflichtung vorgelegen hätte...“

Bernstein bestreitet, daß er dem „Vorwärts“ die unsinnige Auffassung unterstellt habe, auch Deutschland für eine Revolution im russischen Stile für reif zu halten...“

Bernstein wandte sich in seinem ersten Artikel, dessen Inhalt ihm offenbar entfallen ist, gegen die „Revolutionäromantik“, als deren schärfste Vertreterin er die Genossin Luxemburg bezeichnete...“

Wir stellen dieser Hegepolitik gegenüber fest: 1. Die Genossin Luxemburg ist nicht „besorgte Mitredakteurin“, sondern einfach ständige Mitarbeiterin...“

Und was hat Genosse Bernstein auf alles das zu entgegnen? Gemeint er, daß wir Legien oder Ein falsch zitiert haben?...“

Obendrein aber beweist die Rede der Genossin Luxemburg ganz und gar nicht, was sie nach Bernsteins Auffassung beweisen soll!...“

Ganz rätselhaft ist es aber, was das weitere Zitat aus der Rede der Genossin Luxemburg soll. Der Spott über die „Kongress“, die Arbeiter könnten beim politischen Massenstreik verhungern usw.,

lehrt in den Reden der Genossen Jeky, Dieblucht, Elm usw. wieder! Wenn das schon „Revolutionäromantik“ ist, so mag sich Bernstein doch lieber mit all ihren Anhängern, so ungefähr der ganzen Partei, aneinanderlegen...“

Als Beweis der „Revolutionäromantik“ bleibt also für Bernstein, der doch mehrere Wochen Zeit hatte, sich Material zusammenzusuchen, nichts anderes übrig als ein Zitat aus einer Jenaer Diskussionsrede der Genossin Luxemburg...“

„Denn sie ist“, fährt Bernstein fort, „die Mutter jener Revolutionärophrasologie, die den Regierenden den bequemsten Vorwand gibt, dem Volk die legitimen Kundgebungen seines Protestes von vornherein unmöglich zu machen...“

Bernstein ist ja bekanntlich der Vater der Straßendemonstrationsabsichten. Auf dem Preuentage prophezeigte er der pessimistischen Majorität der Delegierten gegenüber wohlgenut: „So rasch schließen die Preußen nicht“...“

Noch ein Wort im Vertrauen, Genosse Bernstein: gerade der „Vorwärts“ liebt das „Prahlern“ mit revolutionärem Geist nicht, ihm fällt es zuletzt ein, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen...“

Genosse Bernstein benützt die Gelegenheit, um auch unsere Berichterstatter über die auswärtige Partei- und Arbeiterbewegung in seine Abrechnung mit dem „Vorwärts“ hineinzuziehen...“

Im ersten Falle handelt es sich darum, daß unser Londoner Mitarbeiter nach Bernsteins Ansicht aus einem Artikel des „Labour Leader“ Stellen nicht gebracht hat, die er hätte bringen müssen...“

Im zweiten Falle handelt es sich darum, daß unser Pariser Korrespondent sich erlaubt hat, eine Äußerung Jaurès' in sonderbarer Form zu bringen, während Bernstein sie genau in bequäglichem Dreieck gehabt hätte...“

Es wäre kaum erforderlich gewesen, auf diese Dinge überhaupt einzugehen. Da es aber nicht ausgeschlossen ist, daß unsere Korrespondenten selber sich auf den Bernsteinschen Kleinrat einlassen würden...“

Tabakarbeiter-Kongress.

Berlin, den 29. Januar. Im Gewerkschaftshause nahm heute früh ein von etwa 300 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands besidhelter außerordentlicher Tabakarbeiterkongress seinen Anfang...“

Die Tabakarbeiterfrage der Reichsregierung und die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter. Unter den hierzu vorliegenden Anträgen sind folgende der Tabakarbeiter von Heiligenstadt hervorgehoben: „Sollte die geplante Jollerhöhung sowie eine Steuer auf Tabak und Zigaretten zum Gesetz erhoben werden...“

Es wird daher der Tabakarbeiterkongress beauftragt, bei der hohen Reichsregierung vorstellig zu werden, daß der Staat auch für die kostenlos gewonnenen Tabakarbeiter Sorge tragen und dieselben so lange entschädigen möge, bis sie in einem anderen Betriebe Arbeit erhalten haben...“

